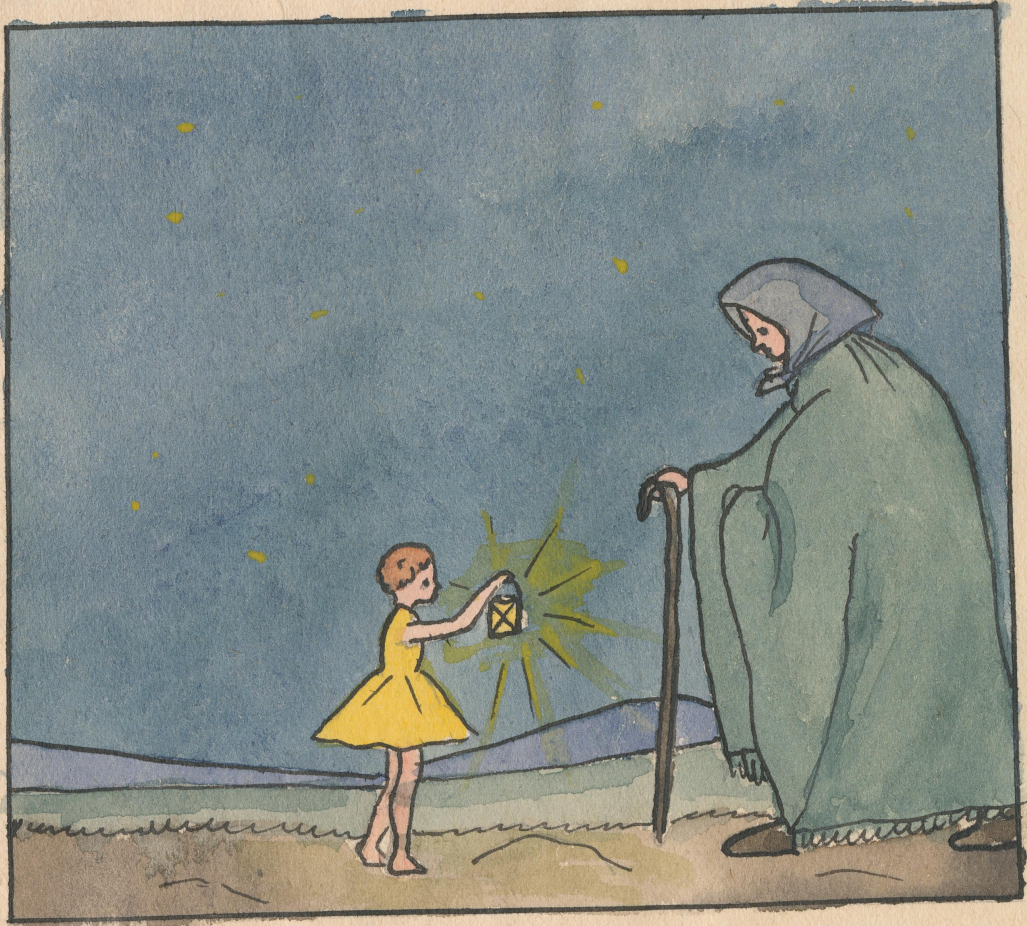


Die Mondgeistlein.

Des Mondes holde Kinder der Erde schweben zu,
Die liegt im tiefem Dunkel, versunken still in Ruh.
"Die Lämpchen angezündet!" Da wird es plötzlich hell,
Und alle Strahlenkinder zur Arbeit eilen schnell.
Doch müssen sie, voll Staunen, die Wiese erst besehn,
Wo sie mit nackten Füßchen im feuchten Grase stehn.
Sie jauchzen auf, mit Stimmchen so leis, Du hörst es
kaum;
Nur Alpenreb erweckt es aus einem süßen Traum.



Da Sonntag ist gewesen, so hat das Mütterlein
Die Kinder all besuchet; nun kehrt sie müde heim.
Sie hat sich arg verspätet, schon zehn ists auf der
Uhr,
Und grausig ists zu gehen, allein auf dunkler Flur.
Sie spricht ein fromm Gevettlein und seufzet dann und
wann;
Als plötzlich eins der Strahlen sein Lichtlein zün-
det an.
Da lächelt sanft die Alte, nun ist ihr nicht mehr bang
Und frohen Mutes gehts sie den hellen Weg entlang.



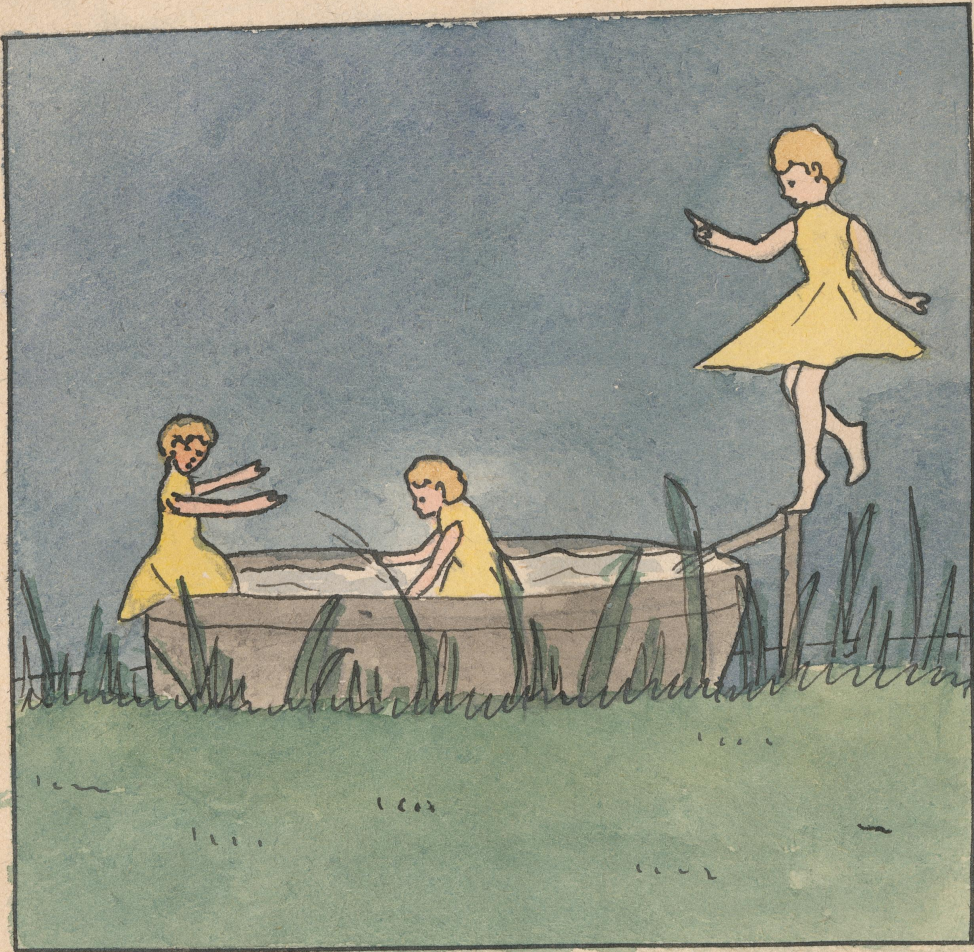
d

ang

Doch alle Strahlenkinder sind nicht bei ihrer Pflicht
Behilfflich sich zu zeigen mit ihrem kleinen Licht.
So ist das kleine Pärchen, das tanzend sich da ziert;
Es ist durchs offene Fenster aufs Bett hereinspaziert.
Die rotkarierte Decke dient ihnen als Parkett;
Sie findens auf der Erde zum fröhlich sein ganz nett.
Sie kümmert nicht der Schläfer der wach zum Lichte
starrt
Und schlaflos, ungeduldig, der Morgenröte hartt.



Und andre wieder, diesen an Übermut fast gleich,
Vergnügen sich zu baden im schilfumrahmten Teich.
Dann steigen sie voll Neugier in einen alten Kahn,
Und schauen ihn verwegen von allen Seiten an.
Er hat schon lang geschlummert, ganz morsch mit Schlamm
bedeckt;
Nun haben ihn die Geistlein aus seinem Schlaf geweckt.
Er lächelt wie im Traume, als er die Kinder sieht; -
Oft ohne jeden Willen ein gutes Werk geschieht.



amm

t.

Indess ein andres Geistlein, man siehths am Bilde da,
Mit riesengrossen Eifer sein schönes Amt versah.
In einer kleinen Stube ein Mann kein Licht besass;
Da wollte es ihm leuchten. Doch wies am Fenster sass,
Sø sprang an dem Gesimse ein wilder Hund empor;
Das arme Kind vor Schrecken den ganzen Mut verlor.
Das Untier aber heulte, bis Strahlchen lief davon;-
Gar oft entgeht dem Guten der wohlverdiente Lohn,



Der Mond als guter Vater, nach seinen Kindern schaut,

Wenn es am Himmelszelte im fernen Osten graut.

Sie spüren seine Blicke und sehnen sich nach Haus;

Da löschen sie die Lichter der Mondlaternen aus.

Bevor sie aber scheiden, kniet sich ein Jedes hin,

Und betet für die Menschen zur Himmelskönigin.

Sie kennen sie und wissen, dass ihr nichts besser fromm

Als eine schöne Bitte, die von der Erde kommt.



omm

800 655 / 008
011V